

Fuldaer Kreisblatt

Erheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugs-Preis: Monatlich mit Illustriertem Sonntags-Blatt
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-
lich Bestellgeld. + + Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. + Fernsprecher Nr. 85.
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Verantwortlicher Schriftleiter: Max Uth, Fulda.

Nr. 32.

46. Jahrgang.

Montag den 9. Februar

46. Jahrgang.

1914.

Erstes Blatt.

Deutschland.

Der Kaiser nahm die Vorträge des Chefs des Marinekabinetts und des Ministers des königlichen Hauses entgegen. Später empfing der Monarch den Bischof von Kamerun, Bischof Ester.

Der Kaiser und die Deutsche Evangelische Missionshilfe. Durch Kabinettsorder hat der Kaiser die Errichtung der unter seinem Protektorat stehenden Stiftung „Deutsche Evangelische Missionshilfe“ genehmigt, wodurch diese rechtsbeständig geworden ist. Die Stiftung verfolgt den Zweck, das durch die Nationalspende zum Kaiserjubiläum im deutschen Volke geweckte Interesse am evangelischen Missionsgedanken dauernd wachzuhalten.

Zur Reise des deutschen Kronprinzen nach den deutschen Kolonien, über die eine amtliche Mitteilung noch nicht vorliegt, meldet die „B. Z.“, daß der Kronprinz die Reise wahrscheinlich Anfang Juni ds. Js. antreten werde. Die Reise werde etwa 6 Monate dauern. Nach seiner Rückkehr werde der Kronprinz wahrscheinlich eine Brigade im Gardebataillon führen. Das Blatt schreibt u. a.: Der Kronprinz wird nicht nur die Kolonien besuchen, um dort die Verwaltung und die Länder und Völker kennen zu lernen, sondern sich auch dem Weidwerk widmen. Dabei ist es nicht ausgeschlossen, daß der Kronprinz den Bereich der deutschen Kolonien verläßt und zeitweise auf englisches Gebiet übertritt. Die Kronprinzessin wird während der Abwesenheit ihres Gatten für einige Zeit Aufenthalt in Zoppot nehmen und dort die vom Magistrat zur Verfügung gestellte Villa mit den Kinder bewohnen. Im Spätsommer dürfte die Kronprinzessin auch eine größere Reise antreten.

Der deutsche Reichstag, der vorher die Anträge auf Abänderung des Vereinsgesetzes angenommen und die auf einen wirksameren Schutz der Arbeitswilligen abgelehnt hatte, beschäftigte sich am Sonnabend bei fortgesetzter Beratung des Etats des Reichsamts des Innern mit der Ausführung des Kaligesezes. Ein Antrag der Konservativen, Nationalliberalen und des Zentrums will den Fond zur Debung des Kaligesezes im Auslande, den die Kommission bereits um 900 000 M. erhöhte, um weitere 500 000 M. erhöhen, dafür aber die von der Kommission neu eingefetzten 500 000 M. für Ausstellungs- und Propagandazwecke in San Francisco streichen. Abg. Gräfe (H.) berichtet über die Verhandlungen der Kommission. Abg. Schöpe (Soz.) führte Klage über das lange Ausbleiben der längst geforderten Kalinovelle und den Mangel an Arbeiterfürsorge in der Kalindustrie. Redner wurde zur Ordnung gerufen, als er dem Herzog von Sachsen-Gotha bezw. dessen Kaliverwaltung Vortrag vorwarf. Der Fonds für die Propaganda in San Francisco sei notwendig. Es bedürfte sein ernster Wille, der Liebesproduktion ein Ende zu machen, erst die Verstaatlichung könne gesunde Verhältnisse schaffen. Unterstaatssekretär Richter erklärte, daß der Vorwurf gegen den Herzog von Gotha auch sachlich ungerechtfertigt wäre, da der Herzog von den Verträgen seiner Schuldenverwaltung keine Kenntnis hätte und der Wortlaut des Gesetzes für Mißverständnisse Raum ließe. Für eine Verstaatlichung des Kalibergrubens sei es schon zu spät, eine Novelle zum Kaligesez würde dem Hause demnächst ausgehen. Abg. Kriz (Str.) meinte, die Abnahmlichkeiten ließen sich noch ausbessern, das Kalisindikat sei für die Propaganda auch am geeignetsten; aber der Reichstag dürfe sich das Kontrollrecht nicht entwinden lassen. Die Abgg. Bärwinkel (natl.) und Gothein (Sp.) traten für eine Erhöhung des Fonds zur wirksamen Auslandspropaganda ein. Abg. von Brodhausen (H.) bekräftigt, daß seine Partei sich durch das Kalisindikat hätte beeinflussen lassen. Abg. Stöve (natl.) wünschte eine Vermehrung der Reklame. Unterstaatssekretär Richter teilte noch mit, daß dem Reichstag neben der Kalinovelle noch eine Denkschrift mit dem nötigen Material zugehen werde. Montag 2 Uhr: Weiterberatung des Etats. Schluß halb 6 Uhr.

Das preussische Abgeordnetenhaus lehte am Sonnabend die Beratung des Justizetats fort. Die Abgg. Drinnenberg (Str.) und Rathis (natl.) traten für die Verrückung der Rangleibanten ein. Die Abgg. Gremer (natl.), Wildermann (Str.), Bruch (Str.), Daermann (natl.), Hafenclewer (natl.), Boudstein (natl.), Gräger (Sp.) und Wildermann (Str.) hatten Wünsche, die sich auf die Ausgestaltung der Amtsgerichte in den von ihnen vertretenen Kreisen bezogen. Justizminister Bessler erklärte, daß er den Wunsch, möglichst wenig Messoren an Gerichten höherer Instanz Richterstellen verwalten zu lassen, vollkommen teile. Lokale Wünsche brachten auch die Abgg. Dieslage (Str.), Schmedding (Str.), Que (Soz.) und von Geisler (H.) vor. Ein lebhafter Ton, der manchmal recht hürmisch wurde, kam in die Debatte, als Abg. Liebnecht (Soz.) versuchte, den Fall der Bwe Damm in Blandersbach unter heftigen Angriffen auf die Firma Krupp zu erörtern. Das Haus beschloß, daß diese Erörterung als nicht zum Etatstitel gehörig unzulässig sei. Wegen ihrer „Pflü“-Rufe wurden verschiedene sozialdemokratische Abgeordnete zur Ordnung gerufen. Als Abg. Liebnecht die Tribüne verließ, rief er der Rechten während zu: „Sie haben sich jetzt zur Krupp-Korruption bekannt.“ Es entspann sich eine längere Geschäftsordnungsdebatte darüber, ob die Erörterung allgemein juristischer Dinge bei der Ein-

zelberatung zulässig sei. Beim Titel „Staatsanwälte“ begründete Abg. Liebnecht (Soz.) einen Antrag, die Bwe Damm aus der Haft zu entlassen. Justizminister Bessler: Der Antrag bedeutet einen Antrag in die Rechte, welche nach der Verfassung dem König vorbehalten sind und nicht einen Einspruch in die Exekutive. Die Regierung würde kaum in der Lage sein, ihn anzunehmen. Damit ist die Sache für mich jetzt abgehan. Die Geschworenen erklären selbst, daß neue Tatsachen, die für die Unschuld der Verurteilten sprächen, nicht bekannt geworden seien. Der Antrag wurde abgelehnt. — Montag 11 Uhr: Etat des Ministeriums des Innern. Schluß 5 Uhr.

Die Budgetkommission des Reichstags bewilligte den im vorigen Jahre abgelehnten Posten eines Marineattachés für Argentinien. Der Staatssekretär sprach sich gegen die Einrichtung von Beamtenauschüssen aus. Am Dienstag werden die Beratungen fortgesetzt. — Unterstaatssekretär Zimmermann erklärte im Verlaufe der Debatte, daß die Gründe für die Forderung eines Militärattachés in Argentinien unverändert fortbeständen. Die lateinischen Nationen Südamerikas machten auf militärischem und maritimem Gebiete so lebhaftest Anstrengungen, daß es wichtig sei, diese Entwicklung sachmännlich zu verfolgen. Bei dem lebhaften Wettbewerb der Werkindustrien der fraglichen Länder liege die Schaffung des geforderten Postens auch im Interesse unseres Schiffbaues. Nachdem England, Amerika und Spanien dort bereits vertreten waren, entsandte jetzt auch Frankreich einen Marineattaché nach Buenos-Aires. Unser dortiger Attaché würde die Entwicklung in ganz Südamerika zu verfolgen haben. Unter der selbstverständlichen Voraussetzung, daß ein tüchtiger Marineoffizier zum Attaché ernannt würde, bewilligte die Kommission mit großer Mehrheit die im Vorjahre abgelehnte Forderung. Die Frage von Beamtenauschüssen, so sagte Staatssekretär von Trosch auf eine schriftliche Anregung, sei nicht Sache des Marinereferats allein, sondern aller Referats, von denen keines ein Bedürfnis für vorliegend anerkenne, da jeder Beamte in der Lage sei, Wünsche und Beschwerden bei seinem Vorgesetzten vorzubringen.

Der deutschen Landwirtschaftsratsitzung am morgigen Dienstag wird diesmal der Kaiser nicht persönlich beiwohnen, sondern in Vertretung des Monarchen der deutsche Kronprinz. Behandelt werden in der Sitzung u. a. die allmähliche Abnahme der ausländischen Wanderarbeiter durch Vermehrung der einheimischen Landarbeiterschaft und Verbreitung des maschinellen Landwirtschaftsbetriebes, sowie die Bewegung der Lebensmittelpreise seit 1900 und die Arbeitslosenversicherung. An dem Festmahl im Anschluß an die Sitzung wird voraussichtlich der Reichskanzler wieder teilnehmen und bei der Gelegenheit eine politische Rede halten.

Von einem geplanten Buchmachersgesetz, das den Auswüchsen des Wettbewerbs steuern soll, verspricht sich die Magd. Ztg. nicht viel, fürchtet vielmehr eine Gefahr für den deutschen Rennsport. Die schwerste Gefahr, das unbare Wetten, kann nicht beseitigt werden. Beim Totalisator mit seinen kleinen Einsätzen, so sagt das Blatt, hat sich noch niemand ruiniert; beim Buchmacher wird man versuchen, das verlorene Geld durch neue Wetten in großem wieder einzubringen, das nur in ganz seltenen Fällen gelingen, in neun von zehn Fällen aber dazu führen wird, daß man ein größeres Loch aufmacht um ein anderes kleineres wieder zu schließen. Das Ende ist aber der völlige finanzielle Zusammenbruch.

Glänzende Fernfahrt des neuen Militär-Jeppelein. Der neue Militärminister „J. 7.“ machte am Sonnabend mit den Vertretern der militärischen Abnahmekommission von Friedriehshafen nach Potsdam eine allabendlich verlaufene Fernfahrt, die nur acht Stunden währte. Das Luftschiff entwickelte bei dieser Fahrt riesige Geschwindigkeiten, so wurde die Strecke Leipzig-Potsdam, für die der D-3ug 2 Stunden braucht, in einer knappen Stunde zurückgelegt. Das Luftschiff führte Betriebsdirektor Dürr.

Ausland.

Vom schwedischen Bauernzug. Allgemein in der Welt hat man den Zug der 32000 schwedischen Bauern nach Stockholm für eine einzig dastehende politische Demonstration gehalten. Die den Zug und die Versammlung im Hof des Stockholmer Schlosses mitgemacht haben, sagen, daß ihnen der mächtige Eindruck der Szene, da König Gustav erklärte, daß er seine Bauern nicht im Stich lassen werde, unergötzlich sein wird. In Russland, gegen dessen Ostflottenverstärkung und höchst beunruhigende Finnlandpolitik sich die gewaltige Demonstration richtete, berichtet man natürlich über das denkwürdige Ereignis in kühlster Weise. Schweden wird jetzt keine Flotte ausbauen und gleichzeitig die Dienstzeit der Infanterie verlängern. In Stockholm war, abgesehen von den kleinen Grüppchen der Sozialdemokraten, die Bevölkerung eines Sinnes mit den Bauern. Alle in Stockholm und seiner Umgebung stehenden Regimenter gewährten den Bauern in ihren Kasernen Quartier. Die Offiziersaspiranten der Kriegsschule von Karlsberg hatten den Bauern ihre Schlafräume zur Verfügung gestellt und lamierten selbst in Zelten.

Orient. Die Pariser Meldungen von Finanz- und Waffenlieferungsgeheimnissen der Firma Krupp mit der türki-

schen Regierung, worüber sich die guten Franzosen so furchterlich entrüsteten, beruhen nach einer Mitteilung der Magd. Ztg. von zuverlässiger Stelle auf leerer Erfindung. — Die Petersburger Meldungen von dem Abschluß eines neuen Balkanbundes entsprechen nicht den Tatsachen. Zwischen Rumänien und Griechenland bestehen zwar freundschaftliche Beziehungen; an ein Schutz- und Trutzbündnis denkt man jedoch in Bukarest nicht. Daher kann auch von einer Ausnahme Serbiens als des Dritten in dem Bunde keine Rede sein. Daß man in den panslawistischen Kreisen Russlands die Wiederherstellung des so schwächlich in die Brüche gegangenen Balkanbundes gegen die Türkei wünscht, ist selbstverständlich.

Die Verhältnisse in Mexiko scheinen der Entscheidung entgegenzutreiben. Letzte Meldungen besagen, daß ein Staatsstreich bevorsteht, jedoch Cuertias Herrschaft ein plötzliches Ende nehmen kann. Seit einigen Tagen werden die Regimentsgruppen in den Kasernen bereitgehalten. Artillerie und Patrouillen bewachen die Umgebung der Kasernen. Die Rebellen sind im Vormarsch auf die Hauptstadt begriffen. — Zu dem durch mexikanische Banditen auf den Cumbra-Tunnel verübten Attentat wird noch gemeldet: Der Urheber des Anschlags war der berüchtigte Räuber Cutillo. Ein Zug, der Juarez verließ und in den brennenden Tunnel einfuhr, ist vollkommen verbrannt. Sieben Eisenbahnbeamten sollen umgekommen sein. Die Brandstiftung war vermutlich ein Raubakt für die Einrichtung von 22 Leuten seiner Bande.

Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Fulda, 9. Februar 1914.

II. Verbandswettlauf des Verbandes Mitteldeutscher Skivereine in der Rhön.

Die großen Wettläufe in der Rhön, vorbereitet und in Szene gesetzt von dem Wintersportverein Gersfeld, sind ausgetragen; die Rhön hat ihr erstes großes Wintersportfest am 7. und 8. Februar hinter sich und die gesamte Veranstaltung kann in jeder Beziehung als wohl-gelungen bezeichnet werden. Das wintersportliche Ereignis erweckte soviel Interesse, daß gestern Abend zwei Nachzügler Eisenbahnzüge nötig waren, um die Sonntagsgäste aus der Rhön wieder heimzubefördern. Zu Ehren der Fremden hatte Gersfeld gesaggt, in den Straßen und Gäßchen im „Herzen der Rhön“ wimmelte es von Skifahrern und Wintersportlern aller Art. Welche Farbenzusammenstellungen, welche hundertlei verschiedene Kostüme? Vorherrschend der blaue Norweger Anzug, sah man weiße, blaue, gelbe, grüne und rote Sweater, grellfarbige Zippelmützen, Hauben und Kappen, wehende Shawls, mit einem Wort ein Bild reichster Farbenharmonie. Malerisch gruppiert, wandeln sie, einer Nordpolerpedition gleich hinaus aus dem Talfessel zum schimmernden weiten Schneefeld am Hange des Rodenbacher Klüppels, an den sich das Ziel für die Langläufer befindet. Hunderte von Schaulustigen folgen Hunderten von Sportslustigen. Die ersteren sind übel daran. Man bricht bei jedem Schritt bis über die Kniee in dem verharrten brüchigen Schnee ein, aber dies hindert nicht den ganzen Vormittag lang die einlaufenden Konkurrenten der Langläufer zu verfolgen. Von der Höhe des Steilhanges kommen sie herunter, in gebeugter Stellung, hinfallend, aufspringend und wieder fallend, denn es ist eine höfe Abfahrt bei dem harten Schnee und nach der langen beschwerlichen Fahrt. Diese begann jenseits der (Rosenbacher) alten Bischofsheimer Straße an dem Refer-voir der Wasserleitung führte über die Höhe des Himmel-dunkelberges um den Simmelsberg herum nach der Schweden-schanze, in steiler Abfahrt um diese herum, die neue Bischofsheimerstraße traversierend, durch Rodenbach und rechts um den Klüppel herum zur Abfahrt nach Gersfeld. Die Strecke war reichlich über 12 Kilometer lang und wurde unter der obwaltenden nicht allzu günstigen Schneebeschaffenheit in der besten Zeit von 1 Stunde 13 Min. und 23 Sekunden durchlaufen. Es war eine schwierige Fahrt, durch abwechslungsreiches Terrain, über Gräben und Löcher, durch Wald und über vereiste Flächen, Steilhänge hinauf, Steilhänge hinab. — Und weiter stampfte die Menge der Schaulustigen durch den meter-hohen Schnee zu dem schattigen Steilhang an der Nordostseite des Simmelsberges, an dem sich das große Ereignis des Tages der Sprunglauf abspielen sollte, der jedoch der erwartungsvollen Menge erst eine harte Geduldprobe auferlegte, indem er drei Stunden später als geplant, begann. Ein Winterhimmel von kristallener Reinheit und Azurbläue spannte sich über dem Kund des Rhönpanoramas von entzückender Schönheit, im Hintergrund das imponant wirkende Wasserfallmassiv. Ueber die Sprungschanze an der steilen Waldflanke flogen geschmeidige Gestalten, erst zu Probeprüngen, dann zu dem

vorgeschriebenen dreimaligen Sprung in unterbrochener Reihenfolge. Die Füße eng zusammen, die Stier waagrecht, mit ausgebreiteten Armen laufen sie über die schwindelhaft erscheinende Schanze den Steilhang hinab. Der Starter schwingt die rote Fahne, ganz oben im Wald löst sich ein schwarzer Punkt, eine kleine Gestalt ab, wird im Herabfallen rasch größer, erreicht den schneebedeckten Sprunghügel, duckt sich einen Moment, schießt ein Stück in den blauen Himmel hinein und sinkt in weitem Bogen nieder. In rasender Fahrt geht es mit 35 Grad Neigung den Hügel hinab und in elegantem „Telemark“ endigt der fühne Springer weit unten bei einem Gehöft. Die „Tribünen“ klatschen und ein Stille aus hundert von begeistertem Rehen durchzittert die Luft. Man amüsiert sich königlich so oft ein Springer stürzt und wie ein Kessel den Berg hinabgedreht wird. Man hätte gewünscht, daß das letztere Los weniger als es mal den tapferen und verwegenen Skibeben beschieden gewesen wäre. Der weiteste gestandene Sprung von 25 Metern war eine Prachtleistung des Norwegers Jacobsen. — Langsam neigt sich die Sonne hinter den Bergen, man friert und bekommt kalte Füße, und einer nach dem anderen der wohl 1200 Zuschauer strebte Gersfeld zu, moßelt im vollbesetzten Saal des Hotel Adler ein gut zubereitetes Festmahl von etwa 250 Gedecken statt. Während und nach dem Essen war die Preisverteilung, die der Vorsitzende des Verbandes Herr Professor Dr. Wünnenberg-Frankfurt a. M. und Herr Landrat Kirrheim vornahm. Bei dieser Gelegenheit wurde auch den eigentlichen Leitern der Veranstaltung, den Herren Karthaus-Gersfeld und Herrn P. Benzling-Frankfurt a. M., sowie den beiden Herren Leutnants Rihmahr und Rihrafisch, vom Feld. Art. Regt. 47, welche letztere die Militäräufe leiteten, der wohlverdiente Dank für die geleistete enorme Arbeit ausgesprochen. Am Samstag nachmittag fanden die Patrouillenläufe statt, die auf das Dammersfeld führten und eine kriegsmäßige Meldung und deren Ausführung enthielten. Nachstehend bringen wir das Resultat über sämtliche Wettläufe.

- Seniorenanlauf:**
1. Preis: G. Böhm-Denns-Offenbach, Zeit: 1.13.23.
 2. „ R. Adler-Domburg v. d. S., Zeit: 1.20.30.
 3. „ R. Pfannmüller-Darmstadt, Zeit: 1.23.00.
- Außer Konkurrenz zwei Norweger in 1.8 resp. 1.17.
- Juniorenanlauf:**
1. Preis: Christel Pfeil-Frankfurt a. M., Zeit: 1.13.58.
 2. „ B. Schmidt-Frankfurt a. M., Zeit: 1.15.22.
 3. „ H. Ritzinger-Frankfurt a. M., Zeit: 1.20.17.
- Militärpatrouillenlauf:**
1. Preis: Musf. Bergschneider, 4. Komp. 32er, Zeit: 1.17.50.
 2. „ Musf. Adler, 4. Komp. 16er, Zeit: 1.20.14.
 3. „ Musf. Weigel, 8. Komp. 107er, Zeit: 1.23.46.
- Nur alle Läufer war dieselbe Strecke zu durchlaufen.

- Militärpatrouillenlauf:**
1. Preis: 11. Komp. Inf.-Regt. 22, 1. Bataillon, 2. Mann, Zeit: 3.48.15.
 2. „ Gemischte Mannschaft: Führer Biezfeldw. Inf.-Regt. 94, ein 1ter Art., ein 2ter Inf., Zeit: 4.1.20.
 3. „ 11. Komp. Inf.-Regt. 94 (teilweise verlaufen), Zeit: 3.48.15.
 4. „ Inf.-Regt. Nr. 9 (Bayern), 2t. Bataillon 2. Einjähr. (siehe Meldungen), Zeit 4.10.40.
- Sprunglauf:**
1. Klasse:
 1. Preis: A. Jacobsen-Darmstadt (25 Meter gekandt),
 2. „ G. Böhm-Denns-Gelnhausen.
- 2. Klasse:**
1. Preis: Dr. Fischer-Offenbach,
 2. „ Einj.-Regt. Göbe-Cassel, Art.-Regt. 11,
 3. „ Dr. Kraninger-Frankfurt a. M.

Bezüglich der sportlichen Leistungen waren die Wettläufe sehr günstig. Vor allem ist die gute Zeit des Siegers im Juniorenanlauf, Herrn Chr. Pfeil (Mitglied und Kursleiter des Skiclubs „Rhön“ Fulda) hervorzuheben, der trotz eines verletzten Fußes nur 33 Sekunden mehr brauchte wie der beste Seniorenläufer über dieselbe Strecke. Auch sämtliche Leistungen der Militärpatrouillen, es liefen 19 Mann in dem Langlauf und 7 Patrouillen, waren durchweg sehr gut. Und so hat neben der riesigen Klänge für unsere Rhön, von der alle fremden Läufer ganz entzückt sind, auch in rein sportlicher Beziehung der 2. Wettlauf des Verbandes mitteldeutscher Skivereine ein äußerst glänzendes Resultat gezeitigt. Sei Heil!

Militärisches. Der Garnisonverwaltungsinspektor Saale in Weis wurde auf den Truppenübungsplatz Oberrhein versetzt; der Kontrolleur Stoll von dort wurde nach Weis versetzt.

Turner-Maschinenbau. Man darf nicht mehr über schlechte Zeiten klagen, wenn man vorgestern dem Maschinenbau der hiesigen Turngemeinde im Stadtsaal beige-mohnt hat. Er war gut besucht; so war es früher, so ist es auch diesmal gewesen, so wird es immer sein, so lange es einen Turnermaschinenbau gibt. Und er wird noch lange Bestand haben; er hat erst jetzt wieder seine Lebensfähigkeit und Fähigkeit bewiesen. Die buntesten Farben waren vertreten und so war die rechte Umrahmung für ein fröhliches Karnevalsfest gegeben. Wer nicht maskiert war, war kostümiert oder im Ballanzug. Früh am Morgen erst eilten die Karnevalisten nach Hause, um von vergangenen und vom kommenden Turnermaschinenbau zu träumen.

Aus Kunst und Musikleben. Das dramatische Oratorium „Duo vadi“ von Felix Nowowiejski, das mit 108 Aufführungen in kaum 4 Jahren die erfolgreichste musikalische Novität der letzten Jahrzehnte auf dem Gebiete des Oratoriums bildet, lebt auch in 1914 seinen Siegeszug durch die Konzertsäle des In- und Auslandes fort. Besonders große Aufführungen finden statt u. a. in Hamburg, Bern und Amsterdam (1913), München, Halle, Magdeburg, Verloren, Chemnitz; ferner sind in Baltimore (Amerika) nach kaum einem Jahre Wiederholungen. Von der „Choral and Orchestral Union of Glasgow“ (500 Mitwirkende) ist das Oratorium zur Erhaltung in Großbritannien angenommen worden.

Handwerkammer. In ihrer letzten Vorstandssitzung nahm die Caseler Handwerkskammer u. a. auch

Stellung zum Entwurf zur Abänderung des Kommunalabgabengesetzes. Der Vorstand erklärte sich für völlige Aufhebung der Gewerbesteuer. Sollte diese Forderung aber nicht zu erreichen sein, so verlangt der Vorstand die Ausdehnung der Gewerbesteuer auf die sogenannten „Lebenden Berufe“, z. B. auf Ärzte, Rechtsanwälte, Architekten, Ingenieure usw.

Krankentransport. Mit dem Krankentransport sind von der Sanitätskolonne im Monat Januar d. Js. bei den denkbaren schlechtesten Wege- und Witterungsverhältnissen, unter Zurücklegung einer Wegstrecke von 806 Kilometer, 80 Krankentransporte ausgeführt. Auch gekehrte wurde ein armer, unheilbarer Kranker aus dem Krankenhaus zu Bräunlein nach dem hiesigen Kreisfleckenhause überführt. Der Krankentransport hat sich bei diesen außerordentlichen Leistungen auf den beiden und im Gebirge auch noch mit hohen Schneemassen beladenen Landstrassen, unter Anwendung der Schneeketten, ganz gut bewährt. Diese erhöhten Anforderungen in der kalten Jahreszeit und in anderer Vergegenwartung bedürftig namentlich auch eines größeren Aufschubs an Mannschaften, einen Wehrdienst an Kraft und bedürftig am Fahrzeug eine erhebliche Abnutzung. Das Bedürfnis nach einem solchen modernen Krankentransportmittel ist aber so groß, daß alle Wehranwendungen dafür zu den Wohlthaten für die lebende Menschheit in seinem Verhältnis stehen.

Cassel, 8. Febr. Radium im Werte von 82000 M. ließ vor einigen Tagen der Direktor des Landkrankenhauses in Fulda im Beisein hiesiger Ärzte im hiesigen Untersuchungsamt hier verweigern. Die schwierige Arbeit wurde im Verlauf von sieben Stunden erledigt. Wegen der enormen Strahlung des Radiums mußten besondere Vorsichtsmaßregeln angewendet werden. Die verwohnen, an Gewicht so unendlich geringen Mengen des lösbaren Stoffes werden in Silbergefäßen eingeschlossen, um sie auf diese Weise leichter und sicherer in den Körper kranker Personen einbringen zu können. Dem Vernehmen nach liegen dem Landkrankenhause in Fulda bereits zahlreiche Gefäße zum Behandeln mit Radium von Krebsleidenden vor. Auch kommen Kranke aus Westfalen und anderen Landesteilen nach Cassel, um im hiesigen Marienkrankenhause, das bekanntlich vor einiger Zeit einen größeren Posten Radium zur Krebsbehandlung erworben, Heilung zu finden.

Hanau, 8. Febr. In Hanau ist heute früh die Eierwarenfabrik von Josef Grein total eingestürzt worden. Großvorräte fertiger Waren wurden vernichtet. Der Schaden wird auf 80000 Mark geschätzt. Die Entstehungssache des Brandes ist unbekannt.

Hochheim a. M., 8. Febr. In einer heute in Hochheim abgehaltenen, sehr stark besuchten Versammlung des Rheingauer Weinbauvereins in der vor allem über die Bekämpfung des Heu- und Säuerwurms mittels der modernsten Mittel, wie Rifotin, Colazin u. a. beraten wurde, gelangte eine Resolution zur einstimmigen Annahme, in der der Landwirtschaftsminister ersucht wird, größere Staatsmittel zur gemeinschaftlichen Bekämpfungsverfugung gegen den Heu- und Säuerwurm auf einem 200 Hektar großen zusammenhängenden Rebgelände in der Gemarkung Hochheim zur Verfügung zu stellen.

Hochheim, 7. Febr. Heute morgen sind vier Batterien des 3. Feldartillerie-Regiments mit Handbitten bei Hochheim über das Eis des Main gefahren.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 8. Febr. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrer Wochenrundschau: Die von den Großmächten geplanten gleichlautenden Erklärungen über die Inselfrage und die Räumung Südalbaniens sollen in den nächsten Tagen in Konstantinopel und Athen abgegeben werden, nachdem eine Verständigung über den Wortlaut dieser Erklärungen in allen Einzelheiten nunmehr gesichert ist. Auch die Erledigung der albanischen Fürstenfrage hat inzwischen Fortschritte gemacht. Oesterreich-Ungarn und Italien sind gewillt, dem Prinzen zu Wied auf eine Anleihe für Albanien, zu deren Garantieung auch die übrigen Großmächte sich bereit erklärten, einen Vorstoß von zehn Millionen zur Bestreitung der dringlichsten Bedürfnisse zu gewähren. Es darf angenommen werden, daß der Prinz zu Wied die Bedingungen, unter denen er die ihm in Albanien zugesagte Aufgabe übernehmen will, nunmehr im wesentlichen als erfüllt betrachtet. Dem Vernehmen nach gedenkt der Prinz Sonntag Abend nach Rom abzureisen. Sodann ist ein Besuch in Wien in Aussicht genommen. In Wien würde der Prinz die unter Führung Essad Paschas stehende albanische Thronabordnung empfangen. Nach Erledigung dieser Vorbereitungen würde der Abreise des Prinzen nach Albanien nichts mehr entgegenstehen.

Berlin, 6. Febr. In Berlin starb Frau verwitwete Daurat Elisabeth Wenzel-Hedmann, eine bekannte Menschenfreundin, im Alter von 81 Jahren.

Danzig, 8. Febr. Das Flugzeug des Prinzen Friedrich Sigismund von Preußen unternahm, vom Piloten Stiefvater geführt, mehrere prächtige Flüge über Danzig und über die See hinaus. Mehrere Offiziere, mit denen Stiefvater Passagierflüge unternahm, rühmten den vorzüglichen Gang des Apparates.

Landau, 8. Febr. Die gesündeste Gegend, wo die Leute am ältesten werden, ist sicher die hier- und weinföhliche Pfalz. Nach der amtlichen Statistik ist der älteste Altersrentenempfänger 98 Jahre alt, über 80 Jahre sind gegenwärtig 226 Rentenempfänger, wovon im Alter von über 85 Jahren 91 und im Alter von 80—85 Jahren 135 Altersrentner sind. Der älteste Invaliden-Rentenempfänger ist 92 Jahre alt. Gegenwärtig stehen im Alter von 80—90 Jahren 269 Invaliden-Rentenempfänger, im Alter von 75—79 Jahren sind 775 Invalidenrentner und im Alter von 70—74 Jahren nicht weniger als 1706 Invaliden-Rentenempfänger.

Stuttgart, 6. Febr. Abgeordneter Dr. Eisele (Sp.) hat an die Minister der Justiz und des Innern folgende Anfrage gerichtet: Sind die Herren Staatsminister der Justiz und des Innern bereit, 1. Auskunft darüber zu geben, ob eine reichsgesetzliche Regelung der Befugnis des Waffentragens und des Handels mit Waffen und Munition in nächster Zeit zu erwarten steht, 2. verneinendenfalls in tunlichster Weise einen diesbezüglichen Landesgesetzentwurf den Städten zur Verabschiedung vorzulegen.

Strasbourg, 8. Febr. Oberst v. Reuter hat aus Anlaß seiner Preispredung im ganzen 73 000 brasilische und

brieffliche Glückwünsche bekommen. Aber die Jabernet wollen auch ihre Freude haben, und sie wollen daher den scheidenden Kreisdirektor Wahl zum Ehrenbürger von Jabernet ernennen.

Strasbourg, 7. Febr. Der neue Straßburger Staatssekretär v. Koedern äußerte daß es sein Wunsch sei, zur Presse die besten Beziehungen zu unterhalten, die Presse werde bei ihm stets eine offene Tür finden.

München, 8. Febr. Ein Stück seltsamer Romantik ist mit der in Weßhausen verstorbenen Baronin Truchsess zu Grabe getragen worden. Die Baronin hing mit schwärmerischer Liebe an König Ludwig 2. Sie scheute auch nicht davor zurück, den König entführen zu wollen, als dessen Krankheit besondere Maßnahmen erforderlich machte. An dem kritischen Tage kam sie morgens in aller Frühe in Neu-Schwandsee an. Als man der Baronin wegen der frühen Morgenstunde den Eintritt verwehrte, rief sie der Wache laut zu: „Kettet den König, setzt euch gegen die Männer, die da kommen, zur Wehr, tötet sie, aber rettet den König!“ Die Fremdwächter, die mit der Staatskommission kamen, um die Festnahme König Ludwigs 2. zu bewirken, bemächtigten sich der Baronin, da die Wache die schreiende Frau nicht berühren wollte, die sogar Miene machte, der Kommission den Eintritt in das Schloß zu wehren. Die Baronin riß sich los, stürzte in das Zimmer des Königs und hat ihn, sich ihrer Hilfe zu bedienen und sich zu retten. Die Staatskommission war jedoch der Baronin auf den Fuß gefolgt und ehe noch der König einen Entschluß fassen konnte, war er von der Kommission umringt.

Paris, 8. Febr. Nach einer in Bordeaux eingetroffenen Meldung sind bei dem in der Nähe von Lisabon kettengeschabten Zusammenstoß des französischen Postdampfers „Lutetia“ mit dem griechischen „Dimitri“ 9 Personen ertrunken, indem ein Rettungsboot unterging, in welchem sich fünf Matrosen des griechischen Schiffes, sowie ein Offizier, ein Maschinenführer und zwei Heizer des französischen Dampfers befanden.

Lisabon, 8. Febr. Das neue Ministerium hat folgende Zusammensetzung: Bernardino Machado, Präsidium und Inneres und vorläufige Leitung des Ministeriums des Meisters; Juitiz; Monteiro (Demokrat); Finanzen: Cabreira (Demokrat); Krieg: General Pereira de Gaa (parteilos); Marine: Goncalves; Kolonien: Goncalves Costa (gegenwärtig Gouverneur von Portugiesisch-Indien); Unterricht: Almeida Lima.

Petersburg, 8. Febr. In Gegenwart des Justizministers und des Chefs der Presseverwaltung beriet die Dumakommission den kraftrechtlichen Teil der Gesetzesvorlage über die Presse. Sie schwächte die von der Regierung geplanten Repressionsmaßnahmen wesentlich ab. Der Chef der Presseverwaltung erklärte, falls die Beschlüsse der Dumakommission Gesetzeskraft erhielten, würden die Gerichte wehrlos sein und man werde, wie bisher, zu administrativer Maßregelung schreiten müssen.

Petersburg, 8. Februar. Ein Befehl des Kaisers ordnet an, daß im ganzen Reich, mit Ausnahme des Gouvernements des Reichsgebietes, die Landwehrmänner ersten Aufgebots, die bei der Einberufung 1911 und 1913 direkt zur Landwehr gezählt wurden, im laufenden Jahre zu einer vierwöchigen Waffenübung einzuberufen sind.

London, 8. Febr. Auf der englischen Station Kettering stießen zwei Züge zusammen. Fast alle Passagiere des einen Zuges erlitten Verletzungen, unter ihnen der Freund des deutschen Kaisers, der bekannte Sportmagen Lord Londsbale, der jedoch mit einer heftigen Erschütterung davonkam.

London, 6. Febr. Auf der Fahrt von Wellington nach Port Banganui verbrannte der Benzindampfer „Moa“. Die Mannschaft konnte von einem vorüberfahrenden Schiff gerettet werden.

London, 9. Febr. Die Meldungen, daß Vorkerkungen zu einem Besuch des Königs und der Königin bei dem Kaiser von Rußland und zu einem solchen des Königs in Wien getroffen worden seien, werden amtlich als unrichtig bezeichnet. Der König und die Königin würden nach ihrem Besuch in Paris direkt nach London zurückkehren.

Vermischte Nachrichten.

— Es war einmal, wie man sich im Winter zu Großvaters Zeiten anzog: Fest und warm, gesichert gegen Schnee und Frost, darauf kam alles an. Die Eleganz im Winter war ziemlich das Privilegium des Leutnants, wenn der auf Urlaub zu einer Jagd nach Haus kam. Das weibliche Geschlecht war so recht schön ermuntert, daß die roten Waden aus der Pelz-Kapotte hervorleuchteten. Selbst beim Schlittschuhlaufen war von einer Wintermode nicht viel zu merken, weil es eben keinen Sport gab und nennenswerte Aufkosten nur für die Abendunterhaltungen und für die Bälle und Gesellschaften aufgewendet wurden. Man hatte oft wohl mehr Geld wie heute übrig, aber man gab nicht so viel aus. Der Vorhang vom großen Theater der heutigen Winterlustbarkeiten konnte damals noch nicht ausgerollt werden, weil eben das Theater noch nicht da war. Und nun heute! Die jungen Sport-Wädel! Das Alter spricht kritisch: „In unserer Zeit war das nicht!“ Das ist ganz richtig. Alter will einer sagen, die die heutige flotte Jugend nicht in die Welt pöht, auf deren Boden sie nun einmal steht. Das kann er nicht. Und es scheint auch wirklich, als ob heute das Blut heißer pulsiert, denn das „Eintrümmeln“ ist doch recht abgekommen. Werden nur gar die Jacken und Paletots abgelöst, dann laßt darunter oft der wahre Frühling in Form von weißen Blusen hervor. Uebrigens macht die Mode des Winters namentlich für die Gesellschafts-Anzüge dem männlichen Geschlecht noch stärker wie dem weiblichen zu schaffen, alle Augenblicke ist da etwas anders, und der Frack ist längst nur eine unter der ganzen Reihe von salonsfähigen Trachten. Aber vielen kommt es auf Trachten und Moden nicht groß an, ihnen ist die uralte Weise die Hauptsache: Verlieben und Verloben!

— **Oberschlesischer Humor.** In richtiger Erkenntnis dessen, daß auch der Humor zu den registrierungswürdigen Auserungen der Volkseigenart gehört, bringt die in Kattowitz erscheinende und von Prof. Knödel herausgegebene Monatschrift „Oberschlesien“ in ihrem 32-

marheft einige von Max Paduch gesammelte Proben oberflächlichen Humors. H. a. lesen wir da folgende Briefadressen:

- „An das Wohlwollende Amtsgericht“
- „An das Ober Vormunds Gericht“
- „An das Königl. Schöpfen Gericht“
- „An das Königl. Gerichtsgebäude“

Das königliche Amtsgericht in N. bekam einmal folgende Zuschrift aus Laband: „Auf die Anfrage, ob meine Schwiegermutter Frau . . . noch lebt, teile ich dem Nachlassgericht mit: Sie lebt noch! ja sie lebt!“ Besonders nett ist folgendes Geschichtchen: Der König von Württemberg, der bei Carlsruhe (Oberschlesien) Güter hat, führt einen Prozeß gegen den Bauer Krzischko. Im Klau des Gerichts steht ein Mann mit Pelz und Rindermütze, der den Terminausgang liest. Der Gerichtsdienstler ruft auf: „König von Württemberg contra Krzischko!“ Der Mann, der den Auszug liest, geht nach Aufbruch auf den Gerichtsdienstler zu. Worauf ihn der Gerichtsdienstler mit würdiger Amtsmiene fragt: „Sind Sie der König von Württemberg oder sind Sie der Krzischko?“

kos. Die industrielle Verwertung der Nilwasserkräfte. Die ägyptische Regierung zieht zurzeit einen Plan in Erwägung, der die sich aus den Schleusenabflüssen des Assuanreservoirs ergebenden Wasserkräfte, deren Energie auf 150 000 P.S. geschätzt wird, industriell verwerten will. Zunächst ist die Anlage eines elektrochemischen Werkes vorgesehen, das hauptsächlich zur Gewinnung von Stickstoff bezw. Ammoniak aus der Luft dienen soll. Als Vorbild mögen dabei jene mit großem Erfolg arbeitenden Wasserkräftenanlagen gedient haben, die man im Laufe der letzten Jahre in Norwegen zum gleichen Zwecke eingerichtet hat. Der Erfolg eines ägyptischen Luftstickstoffwerkes würde ebenfalls gesichert sein, da der Bedarf Ägyptens an künstlichen Düngemitteln von Jahr zu Jahr stark steigt. Im letzten Jahre wurden 70 000 Tonnen künstlicher Düngemittel im Wert von über 13 Millionen Mark aus dem Ausland eingeführt.

Wo trägt man den Trauring? Es ist keine bestimmte Vorschrift, ob ein Trauring am vierten Finger der rechten oder linken Hand getragen wird, sondern das beruht ganz auf Landessitte. Am Ringfinger der rechten Hand wird der Ring meist in Nord- und Mitteldeutschland getragen, sonst aber am vierten Finger der linken Hand. Ebenso ist es bei den meisten romanischen Völkern. Viele englische Ehemänner tragen überhaupt keinen Trauring, nur die Frauen.

Millionen-Zunahme von Streichhölzern. Es muß mehr geraucht oder sonst irgendwo mehr Zündstoff verbraucht werden, da andernfalls die Konsumsteigerung in den Streichhölzern um Millionen von Schachteln unerklärlich wäre. Unerklärlich deshalb, weil die mechanischen Feuerzeuge sich noch täglich neue und weitere Kreise erobern, wenn meistens auch zugegeben wird, daß die alten Streichhölzer doch bequemer und zuverlässiger waren als die modernen Apparate. Zum Teil erklärt sich die Erscheinung aus der Vorliebe für Zigaretten, von denen ein Raucher die doppelte, wenn nicht dreifache Zahl als Zigaretten täglich verbraucht, wozu dann natürlich auch die entsprechend größere Menge von Zündern erforderlich ist.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 8. Febr. Noch nie sind so viel Schreckenstaten infolge Wahnsinns ausgeführt worden, wie in unserer Zeit! In dem Dorfe Staffelde bei Kremen in der Mark erschlug der in Wahn sinn verfallene Kaufmann Engel mit einem Beile seine Frau und seine ältesten 15 und 13 Jahre alten Kinder und erhängte sich dann selbst.

Er hatte auch sein drittes, 12 Jahre altes Kind zu erschlagen versucht, doch gelang es dem schwerverletzten Knaben zu entkommen. Engel gehörte einer religiösen Sekte an und hatte sich eine besondere Art der Religionsübungen zurechtgemacht; seine ganze freie Zeit bemühte er dazu, um Religionsstudien nach seiner Weise zu machen. Dabei hat er wohl seinen Geist überanstrengt. In der letzten Zeit zog er sich von allem Verkehr zurück, seine Nachbarn hörten ihn oft gemeinsam mit seiner Familie religiöse Lieder singen und laut beten. — Zwischen den Familienmitgliedern und dem wahn sinnigen Vater hat ein furchtbarer Kampf stattgefunden. Es gelang Engel nicht, seine unglücklichen Opfer mit den Beilhieben sofort zu töten. Er nahm dann ein Messer und stach ihnen die Kehlen durch. Er selbst öffnete sich darauf die Pulsadern und erhängte sich.

Berlin, 8. Febr. Prinz Wilhelm zu Wied ist heute Mittag 1 Uhr 10 Min. vom Anhalter Bahnhof nach Rom abgefahren, von wo er sich am 11. Februar, abends nach Wien begeben wird. Am 15. Februar gedenkt Prinz Wilhelm zu Wied nach Berlin zurückzukehren.

Berlin, 9. Februar. Bei hellem Sonnenschein, in dem schon die Blüten spitzeln, zogen gestern unzählige Kinder der Weltstadt nach den Grünwaldseen, dem Wann und dem Müggelsee, meist mit Schlittschuhen. Auf dem Müggelsee ließ sich gegen 4 Uhr nachmittags der Kaiser Adler mit seinem Flugzeug auf der Eisfläche nieder. Unter dem Beifall einer zahlreichen Zuschauermenge rührte er sich nach einer halben Stunde zur Abfahrt. — Auf dem Wannsee forderte der Eisport selber ein Todesopfer. Ein etwa 20-jähriges Mädchen wagte sich in Begleitung eines gleichaltrigen jungen Mannes hinter die vollzeittige Absperrungslinie. Dabei gab die Eisdicke nach und beide versanken. Auf ihre Hilferufe eilten die Bessanten herbei. Während es diesen gelang, den jungen Mann an die Oberfläche zu bringen und ins Bewußtsein zurückzurufen, versank das Mädchen und ertrank.

Berlin, 9. Februar. In einem Anfall von Wahn sinn beging gestern Abend hier ein Straßenbahnfahrer eine ganz schreckliche Tat. Er schnitt sich die Kehle durch und verlor sein noch nicht zwei Jahre altes Kind und sich selbst durch mehrere Schläge lebensgefährlich. Zuvor hatte er Feuer in seiner Wohnung angelegt.

Essen, 9. Febr. Als gestern ein von Herrn Krupp geführter Dreifachschiff fast ganz gefüllt war, riß ein Windstoß ihn aus den Händen der die Salzkorn haltenden Mannschaften. Ein Arbeiter, der in die Taue verwickelt war, wurde mit in die Höhe gerissen und stürzte aus etwa zehn Metern Höhe herab, und zwar so unglücklich auf eine Eiseneröhre, daß er beide Unterarmen brach.

Wohnum, 9. Februar. (Telegramm.) Ueber 1000 kathol. Arbeiter aus ganz Westdeutschland fanden sich gestern im Saale der Bürgergesellschaft zusammen, um Stellung zu nehmen zu der Gewerkschaftsfrage. Der Hauptredner Wiffing (Wohnum) schlug scharfe Töne gegen die Berliner Richtung an. In einer Entschiedenheit erhob die Versammlung laute und scharfe Protest gegen die Treiberien, die die den arbeitslosen Gewerkschaften angehörenden kathol. Arbeiter in ihren wirtschaftlichen und sozialen Organisationsbestrebungen führen.

Karlsruhe i. B., 8. Febr. Trotz etwas unruhigerer Nacht ist der Zustand der Prinzessin Wilhelm von Baden befriedigend.

Kottbus, 8. Febr. Wegen fortgesetzter schwerer Diebstähle von Schwären, Zigarren, Tuchen usw. bei der Güterabfertigung sind einige Eisenbahnangestellte verhaftet worden. Die Diebstähle sollen sich auf mehrere Jahre erstrecken. Untersuchung ist eingeleitet.

München, 8. Febr. Der Flieger Ingold der gestern Morgen 7 Uhr 35 Min. in Mülhausen i. E. im Wettbewerbfür den Städteflug der Nationalflugspende startete, ist gestern Abend 11 Uhr 55 Min. bei Fürstentried gelandet. Er verweilte während der ganzen Zwischenzeit auf einem „Apatit-Breit-Doppeldecker“ 16 Stunden 20 Minuten in der Luft. Bei der Landung war der Flieger in bester Verfassung. Er schlug mit dem Flügel die jüngst von Bruno Langer auf „Koiand-Doppel-

decker“ aufgestellte Leistung um 2 Stunden 39 Min. Das Flugzeug trug einen 100 PS. Mercedesmotor, war mit 600 Liter Benzin und 60 Liter Öl beladet. Die ganze durchflogene Strecke dürfte etwa 1700 Kilometer lang sein. Ingold überflog unter anderem die Städte: Naumburg, Mühlhausen i. Th., Rieja, Torgau, Kottbus, Forst i. L. Der Flieger erklärte, daß er hauptsächlich wegen des Nebels niedergegangen sei. Sein Benzin- und Ölverbrauch hätte noch für zwei Stunden gereicht.

Paris, 8. Febr. Der Kriegsminister veröffentlichte eine Note, in welcher die Blättermeldungen über die in verschiedenen Garantoren vorgekommenen Erkrankungen infolge von Scharlach, Lungenerkrankung, Genickstarre und Masern als übertrieben bezeichnet werden.

Paris, 8. Februar. Den Blättern zufolge hat der Vatikan den Vater Souda vom Beiherramorden ohne Wissen des Erzbischofs von Paris und der französischen Bischöfe nach Paris entsandt und den Abt Anjan, Generalprior der Bräuder vom hl. Vinzenz de Paula abzusetzen, weil derselbe seinen Orden angeblich in schwächer Weise leite. Die Maßnahme habe große Unwillen erregt und an 100 Fraters vom hl. Vinzenz de Paula hätten sofort um ihre Entlassung aus dieser Ordensvereinigung nachgehakt. Auch beim Konzil hat die Entsendung des Vaters Souda Befremden erregt, da derselbe abfällige Bemerkungen über die französischen Bischöfe gemacht und die Absicht bekundet habe, auch gegen andere Ordensgesellschaften Frankreichs einzuschreiten.

Paris, 8. Febr. Heute Nacht hat hier der ehemalige Unterstaatssekretär der Schönen Künste Turquet im Alter von 78 Jahren. Turquet hat in der Boulangerbewegung eine hervorragende Rolle gespielt und war mit dem fürstlich verordneten Deroulde einer der Gründer der Patriotenliga.

Cherbourg, 8. Febr. Zwischen Seeleuten verschiedener Nationalitäten des türkischen Dampfer „Altan“ kam es zu einem Streit. Die Beobachtung mohammedanischer Riten durch den Araber Beryk führte zu einer Schlägerei zwischen diesem und dem Deutschen Hopmann. Die Besatzung teilte sich in zwei Lager, zwischen denen Revolverschüsse gewechselt wurden. Beryk, Hopmann und ein Matrose namens Hansen wurden an Land gebracht und verhaftet.

Konstantinopel, 8. Febr. Das Amtsblatt der Marine veröffentlicht: 56 Marineoffiziere, darunter zwei Vizeadmirale und ein Kontreadmiral, wurden in den Ruhestand versetzt.

Konstantinopel, 8. Febr. „Jeune Turc“ schreibt: Das englisch-türkische Abkommen, das vier Protokolle über die Kowest, den persischen Golf und die Bagdadbahn betreffende Fragen enthalte, sei dem Sultan zur Genehmigung vorgelegt worden.

Konstantinopel, 8. Febr. Nach Blättermeldungen unterhandelt der Finanzminister mit einem Pariser Hause bezüglich der Uebernahme der neuen Emission türkischer Staatsanleihe im Betrage von hundert Millionen Franks.

Buenos Aires, 8. Febr. Der Unterrichtsminister hat demissioniert. Der Senat gewährte dem Präsidenten Rema mit 12 zu 10 Stimmen eine Verlängerung seines Urlaubs bis zum 30. April.

Börsenbericht.

Berlin, 7. Febr. Die Grundtendenz der Börse konnte auch heute als ziemlich fest bezeichnet werden, obgleich bei Eröffnung des Marktes die Realisationen überwiegen und einen gewissen Druck auf den Kursstand ausübten. Im weiteren Verlaufe trat indessen eine Befestigung ein, namentlich entwickelte sich für Schiffahrtsaktien lebhaftere Nachfrage. Die Nachbörse war ruhig und wenig verändert. Der Privatdiskont notierte beinahe gleich.

Wetterausichten.

Vielfach wolfiges und bei zeitweiser etwas auffrischenden südwestlichen Winden wieder etwas milderes Wetter und leichte Niederschläge.

Große billige Verkaufstage für Kostümröcke und Blusen.

Kostümröcke.

Serie 1	Wert bis 5.50 jetzt M	2.75
Serie 2	Wert bis 10.50 jetzt M	5.75
Serie 3	Wert bis 18.— jetzt M	9.75
Serie 4	Wert bis 23.50 jetzt M	12.75

Blusen.

Serie 1	Wert bis 3.75 jetzt M	1.25
Serie 2	Wert bis 7.50 jetzt M	3.50
Serie 3	Wert bis 12.50 jetzt M	5.50
Serie 4	Wert bis 19.50 jetzt M	8.50

Die Kostümröcke und Blusen sind übersichtlich zum Selbstaussuchen geordnet.

Auf die bereits herabgesetzten Preise der Restbestände meines Konfektionslagers gewähre von heute ab noch einen Extra-Rabatt von **10 Prozent.**

Kaufhaus A. H. Wertheim

Größtes und ältestes Damenkonfektions-Geschäft am Platze.

Central-Theater-Lichtspiele.

Fulda, Bahnhofstraße 12, ältestes und vornehmstes Theater am Platze.
Spielplan vom 6.—9. Februar. BEGINN DER VORSTELLUNGEN: Werktags 7 und 9 Uhr, Sonntags 3, 5, 7 und 9 Uhr.

Der Steckbrief

Grosser Kriminalroman in 3 Akten. Ein Meisterwerk der Inszenierung.
Sowie der übrige einzigartige Spielplan in bunter Folge.

Von Indianern überfallen

Der sensationellste und spannendste Indianerfilm, der je gezeigt wurde.
Prächtige Schlachtenbilder, herrliche Szenarien.

Unter Selbstkostenpreis

werden über

1000 Paar Schuhe u. Stiefel

nur reelle erstklassige Fabrikate in unserem Inventur-Ausverkauf losgeschlagen, da unbedingt damit geräumt werden muß. Der Inventur-Ausverkauf dauert nur bis zum

18. Februar.

Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

Ca. 100 Paar Salon- und Tanzschuhe mit **33 1/2 Prozent Rabatt.**

Ca. 100 Paar moderne Damen-Halbschuhe, seither M 11.— und 10.50 jetzt M **7.50**

Ca. 150 Paar braune Kinder- und Mädchenstiefel Nr. 27 bis 35, mit **25 Prozent Rabatt.**

Braune Chevreau-Damen-Schnürstiefel, seither M 9.50, jetzt M **6.25**

Braune Chevreau-Damen-Schnürstiefel, seither M 10.50, jetzt M **6.75**

Schwarze Chevreau-Damen-Schnürstiefel, seither M 13.50, jetzt M **8.50**

Schwarze Box calf-Damen-Schnürstiefel, seither M 13.50, jetzt M **8.50**

Schwarze Chevreau-Damen-Schnürstiefel, seither M 18.50, jetzt M **11.50**

Braune Chevreau-Damen-Schnürstiefel, seither M 18.50, jetzt M **12.50**

Ein Restbestand Damen-Schnür- und Knopfstiefel, Nr. 36 und 37, mit **50 Prozent Rabatt.**

Ein Restbestand Damen-Tuch-Zugstiefel, Nr. 36 u. 37, seither M 8.50, jetzt M **3.00**

Braune Chevreau-Herren-Schnürstiefel, seither M 12.50, jetzt M **8.00**

Braune Box calf-Herren-Schnürstiefel, seither M 14.50, jetzt M **9.75**

Braune Chevreau-Herren-Schnürstiefel, seither M 18.50, jetzt M **12.50**

Einige Posten Kinderschuhe zum Ausfuchen à Paar **69, 90, 100, 125, 150 und 200 Pf.**

Einigen Posten Hochleder-Knopfstiefel	22/24	25/26	27/30	31/35
	M 1.85	2.25	2.85	3.50

Auf unser gesamtes übriges Lager mit Ausnahme der Marken „Mercedes“ und „Sunpaß“ gewähren wir während des Ausverkaufs **10% Rabatt.**

Verkauf nur gegen bar! Keine Auswahlsendungen!
Umtausch nur bis zum 18. Februar gestattet.

Beachten Sie unsere Schaufenster.

Schuh-Konsum

S. m. b. S.

Fulda

Friedrichstraße 4

Friedrichstraße 4.

Dauernde Existenz

bietet sich strebsamem Herrn, durch Uebernahme einer

Alleinvertretung.

Borzüglich geeignet für Dachbedermeister, jedoch sind Branchenkenntnisse nicht erforderlich. Hoher Verdienst. Erforderliches Kapital circa 2000 M. Gesl. Offerten unt. K. O. U. 182 an die Exp. d. Bl.

Die Anfuhr nachstehender Lose **Nadelholz** aus der Königlichen Oberförsterei **Giesel** soll vergeben werden: 2459

Los 1 = ca. 900 Festmeter, Schutzbezirk Harmerz, nach Bahnhof Bronnzell,

Los 2 = ca. 900 Festmeter, Schutzbezirk Istergiesel, nach Bahnhof Bronnzell,

Los 3 = ca. 1200 Festmeter, Schutzbezirk Giesel, nach Bahnhof Bronnzell,

Los 4 = ca. 1000 Festmeter, Schutzbezirk Winnenhof, nach Bahnhof Bronnzell,

Los 5 = ca. 1200 Festmeter, Schutzbezirk Sieberg, nach Bahnhof Großenlüder oder Fulda,

Los 6 = ca. 300 Festmeter, Schutzbezirk Schlegenhäusen-Simmelsberg, nach Bahnhof Großenlüder,

Los 7 = ca. 900 Festmeter, Schutzbezirk Schlegenhäusen alter Teil, nach Bahnhof Großenlüder.

Gefällige Angebote pro Festmeter oder pro 10 Lons erbeten bis spätestens 26. Februar 1914 an unseren Beamten, Herrn **Wilhelm Wehn** zu **Sersfeld**, Dippelstraße 25, welcher Auskunft und Bedingungen mitteilt.

Gebr. Baßmann, S. m. b. S.
Duisburg-Ruhrort.

Wegzugshalber eine schöne große 4 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör, großer Mansarde, Badeeinrichtung, Gartenanteil, Gasheizung usw. sofort oder zum 1. April zu vermieten. Näheres **Adalbertstraße 161.**

Gesucht

zum 15. März in einen herrschaftlichen Haushalt ein **ordentliches**

Mädchen

für Hausarbeit. 2457
Wo? sagt man an der Ausgabe-
Stelle des Kreisblattes.

Conrad Hein

Delikatessen.

Feinstes

Delikatesse- Sauerkraut

per Pfund **8 Pf.**

Conrad Hein

Telephon 170. 2085

Jagdverpachtung.

Die Jagdnutzung des gemeinschaftlichen Jagdbezirks **Wolferds** von etwa 271 Hektar Grundfläche soll 2458

Dienstag den 24. Februar

nachmittags 2 Uhr in der Sauer'schen Wirtschaft dahier öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen haben 2 Wochen lang öffentlich ausgelegen und werden im Termin nochmals bekannt gegeben werden.

Wolferds, den 8. Februar 1914.

Der Jagdvorsteher: **Wehn** u. r.

Zwei Damen suchen

4 Zimmer-Wohnung

im Bahnhofsviertel für 1. April oder später. Angebote unter 2453 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Gartenbauverein Fulda

Montag den 9. Februar
abends halb 9 Uhr

Monatsversammlung

in der „**Harmonie**“
Der Vorstand.

Imkerverein Fulda.

Mittwoch den 11. Februar

General-Versammlung

Tagesordnung:
1) Rechnungsablage
2) Wahl der Honigkommission
3) Verschiedenes. 2454
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 10. Februar 1914, vormittags 10 Uhr, wird in dem Restaurationslokal **Victoria** hier 2461

ein **neuer Kleiderschrank** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zwangsweise versteigert.

Fulda, den 9. Februar 1914.

Schmuth, Gerichtsvollzieher

Jagdverpachtung.

Die Jagdnutzung der Gemeinde **Blitzzell** von etwa 652 Hektar Grundfläche soll 2452

Mittwoch den 25. Februar

d. M. nachmittags 3 Uhr

in der Wirtschaft **Damian Kraus** dortselbst öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen haben 2 Wochen lang öffentlich ausgelegen und werden im Termin nochmals bekannt gemacht werden.

Blitzzell, den 7. Februar 1914.

Der Jagdvorsteher
Schleicher.

Eingetroffen!

Eine Ladung prima

Rot- u. Weißkraut.

Gebe auch in viertel und halben Centnern ab. 2447

Verhand nach auswärts prompt.

Ferner offeriere prima

Speisekartoffeln

G. Storch, Leipzigerstraße.

Vermischte Nachrichten.

— Die schnellsten Nachtverbindungen Berlin-Paris. Der schnellste Zug von Berlin nach Frankfurt am Main geht von Berlin nachmittags 2.15 und ist schon 9.23 in Frankfurt. Es ist in Aussicht genommen, diesen Zug noch weiter zu beschleunigen, so daß er bei derselben Abfahrt schon 9.07 in Frankfurt ankommt und somit nur noch eine Fahrzeit von 6 Stunden 52 Minuten erfordert. Durch diese Beschleunigungen werden ganz neue Verbindungen von Berlin, Sachsen und Thüringen nach dem Saargebiet, Metz sowie Paris hergestellt. Der Berliner Zug erreicht so vom 1. Mai an den Schnellzug nach Saarbrücken, Metz und Paris. Dieser ging bisher 8.35, soll aber auf 9.15 nachmittags verlegt werden. Die Ankunft in Paris auf dem Ostbahnhof bleibt dieselbe wie bisher, 8.25 vorm. Es wird somit eine durchgehende Verbindung von Berlin über Halle, Erfurt, Frankfurt und Metz nach der französischen Hauptstadt hergestellt. Sie beansprucht bei Berücksichtigung des Zeitunterschiedes nur 17 Stunden 10 Minuten. Die Verbindung wird schneller als die ungefähr gleichliegende Verbindung über Köln sein. Man muß über Köln vom Potsdamer Bahnhof in Berlin 1.00 nachm. abfahren und kommt 7.35 vorm. nach Paris. Die Reise beansprucht demnach auf diesem Wege 17 Stunden 35 Minuten, also fast eine halbe Stunde mehr als über Frankfurt. Die Ankunft um 1/8 Uhr morgens über Köln ist auch für die Verhältnisse der Weltstadt etwas früh. Viele Reisende werden es vorziehen, erst nach 8 Uhr in Paris einzutreffen, zumal sie dabei den Vorzug haben, fünfviertel Stunden später von Berlin abzufahren.

— **Zahlmeisterstiftung.** Durch Kabinettsorder ist bestimmt worden, daß aus den der Heeresverwaltung von privater Seite zum Besten der Zahlmeister und ihrer Hinterbliebenen zur Verfügung stehenden Mitteln eine Stiftung errichtet wird, die den Namen Zahlmeisterstiftung zu führen und ihren Sitz in Berlin hat. Nach der Stiftungsurkunde ist der Zweck der Stiftung die Förderung des Wohls der aktiven und der ausgeschiedenen Zahlmeister der preussischen Heeresverwaltung und deren Hinterbliebenen. In erster Linie sollen die Stiftungsmittel für die Errichtung und Unterhaltung eines Zahlmeistererholungsheims sowie zur Gewährung eines Sterbegeldes an die Hinterbliebenen von aktiven und ausgeschiedenen Zahlmeistern verwendet werden. Da das Kapital der Stiftung zurzeit noch nicht so hoch ist, daß die erforderlichen Einrichtungen geschaffen und dauernd unterhalten werden können, sollen die Einkünfte zunächst zum großen Teil dem Kapital zugeschlagen werden. Nur ein kleinerer Teil wird vom 1. April 1914 ab zur Gewährung eines Sterbegeldes zunächst nur an die Hinterbliebenen der aktiven und der nach dem 1. April 1914 ausgeschiedenen Zahlmeister verfügbar werden.

— **Eisenbahnbeschwerden.** Der Eisenbahnminister hat in einem Erlaß an die ihm unterstellten Behörden darauf hingewiesen, daß aus den Kreisen der Reisenden neuerdings nicht unberechtigte Klagen darüber erhoben werden, daß die Beamten (Stations- und Zugbeamten) sich nicht in gehöriger Weise um die Unterbringung der Fahrgäste bemühen und es unterlassen, sie auf Wagen zu verweisen, in denen noch Plätze frei sind. Auch für die Hinzurechtweisung der Reisenden auf den Bahnhöfen, insbesondere beim Eintritt von Änderungen in der gewöhnlichen Fahrordnung, wird nicht genügend vorgesorgt, was dadurch zum Ausdruck kommt, daß die Bediensteten es an der erforderlichen Zuverlässigkeit den Reisenden gegenüber fehlen lassen. Weiter sind Klagen darüber erhoben worden, daß die Abfertigung der Züge Verspätungen er-

leidet, da den Reisenden nicht schon vor dem Einlaufen des Zuges die Stelle bezeichnet wird, wo die Durchgangswagen nach bestimmten Stationen, und die Wagen der einzelnen Klassen halten. Der Eisenbahnminister weist die Dienststellen darauf hin, daß sie für das Verhalten der Bediensteten verantwortlich zu machen sind. Es soll darüber gewacht werden, daß der Verkehr sich glatt und ohne Verzögerung abwickelt und die Reisenden in höflicher Weise zurechtgewiesen werden. Mit allem Nachdruck soll eingeschritten werden, wo Säumnigkeit in der Dienstführung des öffentlichen Verkehrs beobachtet werden, oder wo die Bediensteten es den Reisenden gegenüber an dem erforderlichen Entgegenkommen fehlen lassen.

— **Standesamtsnachrichten.** Von einem lokalen Verlegerverein war an den Minister des Innern das Gesuch gerichtet worden, das vom Regierungspräsidenten von Rheinland und Westfalen an die Standesämter erlassene Verbot der Veröffentlichung von Standesamtsnachrichten in den Zeitungen aufzuheben. Das Gesuch ist abschlägig beschieden worden, wobei darauf hingewiesen wird, daß durch die Verfügung lediglich dem Treiben gewissenloser Händler, welche jene Nachrichten zur Anpreisung verderblicher Fabrikate mißbrauchen, ein Riegel vorgeschoben werden soll.

— **Für völlige Sonntagsruhe** haben sich auf Anfragen nur 40 000 Ladeninhaber ausgesprochen, davon nahezu zwei Drittel aus Großstädten mit über 100 000 Einwohnern. Das sind verhältnismäßig recht wenige Geschäftsteile, die auf den Sonntagsverkauf vollständig verzichten zu können glauben. Auch bei der Befragung des Gefehentwurfs im Reichstage war ja von Rednern nahezu aller Parteien festgestellt worden, daß die Kaufleute mit Landkundschaft das Sonntagsgeschäft unmdglich entbehren könnten.

— **Sorgt für die Vögel!** Aber die Futterplätze müssen so beschaffen sein, daß sie nicht einschneien können und auch vor Kägen und menschlichen Vogelfängern sicher sind. Während des ganzen Winters reichlich zu füttern, ist nicht erforderlich, damit die Vögel von ihrem natürlichen Versteck, Büsche und Sträucher von Insekten und deren Brut zu säubern, nicht abgehalten und nicht vertrieben werden. Es ist aber notwendig, an eine bestimmte Stelle etwas Futter zu streuen, um die Vögel dahin zu gewöhnen, wo sie bei starkem Schneefall, bei Matteeis und plötzlich eintretender heftiger Kälte sofort genug Futter finden, und dieses muß für sie schon am frühen Morgen da liegen; denn der Vogel will fressen, sobald es Tag wird. Den Vögeln spende täglich frisches Futter, z. B. allerlei Körner und Sämereien (als Vogelfutter künstlich, aber keine Rübsamen), nicht ganz abgelöste Knochen, zerhackte Fleischstücke, zerhackte Nusskerne, Stücken Talg usw. Brot und Kartoffel füttere man nicht; sie säuren oder gefrieren und bringen die hungrigen Kleinen ins Verderben.

— **Die Naturvölker Klettern.** Es ist jedem rechtschaffenen Jungen aus der Praxis her bekannt, daß bei uns Europäern beim Erklettern eines Baumes den umklammernden Ästen eine erhebliche Hebelarbeit zugewiesen wird. Ein solches Klettern kennen die Naturvölker nicht, bei ihnen kommt lediglich die Mitarbeit des Fußes in Frage. Meist besteht bei ihnen das Klettern, wenn es sich nicht um ganz dünne Stämme handelt, aus einem Hinanlaufen am Stamm, wobei sich diese Völker einfacher Hilfsmittel bedienen. Am einfachsten ist eine Liane (Schlingpflanze), die z. B. der Australier um den Baum herumschlingt, um die freien Enden mit beiden Händen zu erfassen. Indem er nun die Füße fest gegen den Stamm stemmt, schiebt er die Liane ruckweise aufwärts und marschiert gleichzeitig von unten in die Höhe.

— **Der Schauspieler als Ginzährig-Freiwilliger.** Das bayerische Kriegsministerium will den jungen Schauspielern die sich zur Prüfung für den einjährigen Militärdienst melden, erleichterte Bedingungen gewähren, wenn durch eine Autorität auf dem Gebiet der Schau-

spielkunst festgestellt wird, daß der Prüfling wirklich talentiert ist.

— **Südwestafrikanisches Fodelfleisch.** Ein Swakopmunder Unternehmer versendet seit einiger Zeit in Eichenfässern eingepökeltes Rindfleisch über See. Jedes Faß enthält 3 1/2 bis 4 Zentner Fleisch. Bisher fanden sich Abnehmer in Lüderichsbut, Kapstadt, Kamerun und Hamburg. Jüngst hat sich auf der Swakopmunder Reederei ein New Yorker Dampfer zur Verpflanzung seiner Manufaktur mehrere Fässer dieses Fodelfleisches an Bord genommen, nachdem man sich nach Verbrauch eines Probefassens von der Güte des Fleisches überzeugt hatte. Ebenso hat die Balfanggesellschaft, nachdem eine ihr vor einiger Zeit gelieferte Sendung vortrefflich ausgefallen war, bereits größere Nachbestellungen gemacht. Der demnächst neue zu eröffnende Schiffsverkehr von Swakopmund nach Rossmores und Lobito-Vai wird der rührigen Firma Boermann, Brod u. Co. preislos Veranlassung geben, die Einführung dieses südwestafrikanischen Fodelfleisches auch an diesen Plätzen der Westküste zu versuchen, die bekanntlich dauernden Bedarf an Fleisch haben.

— **Die Keimkraft des Samens zu kennen** ist für jeden Landwirt von großem Wert. Samen mit hohem hygroskopischem Wassergehalt löst sich bei reichlicher Lüfterneuerung verhältnismäßig lange keimfähig erhalten. Eine besondere Trocknung ist in diesem Falle nicht notwendig, macht sich aber bei Luftabschluß unbedingt erforderlich. Unter Luftabschluß bleibt getrockneter Samen selbst bei einer Wärme bis zu 30 Grad Celsius lange Zeit ohne die allergeringste Einwirkung bei guter Keimkraft. Am günstigsten aber wirkt ein kalte Lagerung vor nicht über 5 Grad Celsius.

— **Das ungeheuerste der Landtiere,** das je unsere Erde getragen hat, war der Atlantosaurus immanis. Er maß in der Länge bis 36 m, und da das Tier nicht platt wie ein Krokodil dahinkroch, sondern hoch gestellt war, so kann man bei ihm auch wohl eine entsprechende Höhe von 10—12 Meter annehmen. Also siebenmal so lang, dreimal so hoch und doch mindestens dreimal so breit wie ein Elefant, also der Masse von mindestens 50 dieser größten heutigen Landtiere gleichkommend, muß das Tier einen geradezu überwältigenden Anblick geboten haben. Ganze Wälder muß es für seine Ernährung verbraucht haben. Denn diese Tiere waren Pflanzenfresser und lebten wahrscheinlich in der Nähe sumpfiger Wälder oder in Mooren, in deren Schlamm sie oft versunken und umgekommen sein müssen. Aber nicht alle diese Saurier waren harmlose, gutmütige Pflanzenfresser. Es gab auch fleischfressende, darunter gleichfalls gewaltige Geschöpfe, z. B. den im Wasser lebenden Glasmosaurus, ein mit Elefantenfuß ausgestattetes Schenkel, das statt der Beine gewaltige Rudersfüße besaß, mit denen es blitzschnell die Wasseroberfläche zerteilen konnte. Auf einem 6—7 Meter langen Hals saß ein pfeilartig gestalteter Kopf, dessen Augen gierig nach Beute umherspähten. Und wehe dem Tiere, das in den Bereich der scharfen Zähne geriet.

— **Pfeffer aus Brennnesseln.** Ein Pfeffererz, das dem Naturpfeffer gleicht, billiger und für Kranke sogar zuträglicher ist, kann aus der Brennnessel gewonnen werden. Man erntet die Brennnesseln zu diesem Zweck kurz vor der Blüte, trocknet und zerhackt sie. Darauf werden sie mit Wasser, Essig, Salz, Öl und Alkohol etwa 2 Stunden lang gekocht, bis die Brennnesseln eine weiß-graue Farbe angenommen haben und der größte Teil der Flüssigkeit verdunstet ist. Auf 60 Teile Brennnesseln kommen 10 Teile Wasser, 20 Teile Alkohol, 5 Teile Öl, 3 Teile Essig und 2 Teile Salz. Die Masse wird sodann getrocknet, zu Pulver zerstoßen und kann darauf wie der Naturpfeffer zum Würzen jeder Speise benutzt werden. Für die Krankenpflege bietet er sogar gesundheitliche Vorteile vor dem Naturpfeffer.

Uebers Jahr!

Roman von Baronin G. v. Schlippenbach.

Es ist schwer, mit achtzehn Jahren zu sprechen: „Wie Gott will“. Erst spät lernt man es, wenn das Leben gebieterisch an uns herangetreten, wenn man erkennt, daß alles Wollen des Menschen eitel ist und ein Vater im Himmel unser Geschick lenkt.

„Genug, Arnold, Mariachen!“ ruft Frau von Lindner und schlägt das Instrument. „Sie dürfen sich nicht ermüden, Mädchen, noch ehe der Ball angeht.“

Mütterlich streicht die weiche Frauenhand über das Haar des Mädchens.

Marie ist auf einen Sessel gesunken, und ihre großen Augen leuchten.

„Das war lustig,“ sagt sie, „ich wollte, Sie kämen zum Ball, Herr von Lindner.“

Er beugt sich über sie; sein hübsches Gesicht lacht.

„Ich wollte, ich könnte es,“ gibt er zu, „dann müßten Sie mir aber zuerst Ihre Tanzarten geben, damit ich mir recht viele Tänze sichere. Was meinen Sie dazu? Drei Walzer, den Cotillon! Natürlich müßte ich auch Ihr Tischherr sein. Anders tue ich es nicht.“

„Sie sind aber unbescheiden!“

„Bin ich das? Nun, ich erinnere mich unseres Lämmerhüppchens, da war es so, wie ich es heute haben möchte.“

Die Uhr schlug die achte Stunde; Marie sprang vom Stuhl auf.

„Schon so spät!“ rief sie, „ich muß fort!“

Sie verabschiedete sich eilig. Arnold begleitete sie auf den Flur hinaus.

Sein eben noch heiteres Gesicht war ernst geworden.

„Wie finden Sie Anna?“ fragte er besorgt.

„Nicht kränker. Ich hoffe, Sie machen sich keine Sorge um sie.“

„Doch; dieser kurze Husten gefällt mir nicht, und sie fiebert alle Tage. Sie müßte mit der Mutter in ein Bad.“

Er seufzte.

„Leider ist dies ausgeschlossen.“

Mit einem Händedruck verabschiedete er sich.

Um acht Uhr war Lothar zu seiner Braut gekommen. Er hatte ihr einen herrlichen Strauß aus weißen Kamelien und Myrtenzweigen gebracht. Wie geblendet stand er vor der königlichen Erscheinung Olgas. Weiße, weiße Seide floß an ihr hernieder. Ihre tabellose, hohe Gestalt, die ganze holde, mädchenhafte Erscheinung, der klassisch schöne Kopf — all dies bezauberte den Mann. Mit heißer Leidenschaft umarmte und küßte er sie. Seine Lippen lagen fest und besitzergreifend auf ihrem blühenden Munde. Und wieder fühlte sie sich wie von einer sengenden Flamme umsoht. Verwirrt neigte sie das Haupt wie eine zarte Blume, die von zu glühender Sonne welk und kraftlos wird. Als aber Lothar ihre weißen Arme küssen wollte, stieß ihn Olga fast rauh zurück. Sie zitterte.

„Laß das,“ sagte sie zurückweisend, „vergiß dich nicht!“

Er lachte zynisch.

„Aber, Liebchen, du bist doch meine Braut,“ sagte er.

„Darum eben sollst du mich schonen.“

„Schonen?“ wiederholte er. „Fühlst du nicht, wie heiß ich dich liebe? Bald bist du ganz mein! Mein Weib, mein Eigentum!“

Tränen traten in ihre Augen.

„Du mußt nicht so wild sein,“ bat sie, „das stößt mich ab, Lothar.“

„Ich bin kein zarter Rinnesänger, bin ein Mensch

mit heißem Blut,“ grollte er und wandte sich zürnend ab.

Eine lange Pause. Dann legte Olga bittend die Hand auf seine Schulter.

„Lothar, sei nicht böse.“

Ihre Stimme übte einen Zauber auf ihn aus. Wie lieb sie da vor ihm steht mit diesem halb scheuen, halb lebenden Blick in den großen Augen! Es will ihn wieder übermannen, aber er beherrscht sich und drückt leise einen Kuß auf die kleine Hand.

„Du hast deinen Schmutz vergessen,“ bemerkt er, als sie im Begriff sind, in die oberen Räume zu gehen. „Ich möchte ihn heute nicht anlegen, Lothar. Laß mich so, wie ich bin.“

„Nein, das geht nicht, Liebchen, es würde die Eltern kränken; und wirklich, es sieht armselig aus, wenn du weder die Spangen noch das Collier trägst. Vergiß nicht, daß du die Braut eines reichen Mannes bist, der auf deine Toilette Gewicht legt. Wo ist der Schmutz? Gib ihn her.“

Sie muß gehorchen, denn sie weiß, daß er herrisch seinen Willen durchsetzt, daß er keinen Widerspruch erträgt. Und als er das kostbare Geschmeide ihr anlegt, hat sie das Gefühl, als seien es Ketten, die sie trägt, die sie in seiner Willkür anheimgibt. Liebt sie ihn denn wirklich? Ist das Liebe — dieses Gefühl aus Bangigkeit und Herzklopfen gemischt, das sie eben wieder deutlich empfindet?

Lothar betrachtet sie kritisch. Dann kniet er plötzlich vor ihr nieder, und ihre Hände ergreifend, sagt er:

„Olga, du mußt mich lieben, wie ich es will. Du hast so große Macht über mich! Dir zuliebe will ich ein besserer Mensch werden, dir zuliebe kann ich alles! Nur stoße mich nicht zurück! Sei gut zu mir, wie der lichte Engel, der dem Irrenden den rechten Weg weist.“

(Fortsetzung folgt.)

— Mit der Bekämpfung der Mückenplage ist in Gegenden, die darunter sehr zu leiden haben, jetzt schon zu beginnen. Zu Anfang des Winters pflegen nämlich die Mücken in Keller, Ställen, Schuppen usw. einzuziehen und hängen da oft in unzähligen Mengen wie leblos an Wand und Decke, ihren Winterschlaf haltend. Da können nun die Mücken (meist Weibchen) durch den Rauch von wirksamem Insektenspulver oder durch abfengende Gase getötet werden. Nach diesen beiden Gesichtspunkten ist schon seit einigen Jahren die Bekämpfung der Mückenplage an verschiedenen Orten durchgeführt worden. Natürlich muß in dieser Weise arbeitsam gearbeitet werden, wenn die Arbeit zum Erfolg führen soll. In manchen Gegenden werden daher die Bewohner ortspolizeilich dazu angehalten. Mitte April verlassen die Mücken ihr Winterquartier, und schon Anfangs Mai finden wir die ersten Mückenlarven in lebenden Pfützen, Regentonnen und Reservoiren. Man beobachtet diese Mückenbrut in den lebenden Gewässern; überall sieht man kleine, im Wasser auf und absteigende schwarze Tierchen, die ähnlich wie der Kal mit ihrem Schwanz schlagende Bewegungen ausführen. Zur Sommerbekämpfung wird empfohlen, Fischarten in die Gewässer einzusetzen, die gute Mückenvertilger sind. Dazu zählen die Stichlinge, Karpfen, Karauschen, Rotaugen usw. Tote Gewässer werden mit Petroleum übergoßen. Das Petroleum verteilt sich, erzielt einen ganz feinen Fettüberzug und hierdurch wird den Larven das Atmen an der Oberfläche benommen. Ein einmaliges Begießen des lebenden Gewässers wirkt beinahe für den ganzen Sommer, denn seine Räder legt ihre Eier mehr dorthin. Am wirksamsten ist es natürlich, unnütze lebende Gewässer anzuschütten. Jetzt also beginnt schon die Zeit, den Kampf gegen die Mücken erfolgreich aufzunehmen. Man bedenke, daß ein Mückenweibchen etwa 300 Eier legt, sie ist also die Stammutter von Hunderttausenden dieser Plagegeister.

— Weibliche Ärzte im alten römischen Reiche. Dr. César v. Hovorka in Wien hat auf Grund des lateinischen Inschriftenmaterials festgestellt, daß weibliche Ärzte im alten römischen Reiche in viel bedeutenderem Umfange tätig gewesen sind, als man dies bisher anzunehmen pflegte. Wie er in der „Ältnisch-Therapeutischen Zeitschrift“ ausführt, es ist ein Irrtum, anzunehmen, daß man in den altrömischen Ärztinnen nur Hebammen sehen dürfe; vielmehr haben neben den „Medici“ auch „Medicae“, also richtige Ärztinnen gestanden. Es gibt eine Reihe von Inschriften, die von Grabsteinern stammen und auf denen zu verschiedenen Malen an erster Stelle die Ärztin und an zweiter der Name der Persönlichkeit angeführt erscheint, deren ärztliche Behandlung sie inne hatte. Aus einer Inschrift, die die Ärztin Terentia erwähnt, ergibt sich sogar, daß diese eine Assistentin der ersten Ärztin desselben Namens war. Diese weibliche Dr. Terentia muß also doch eine recht gute Praxis gehabt haben. Handelt es sich auch bei diesen Grabinschriften durchweg um Freigelassene, so darf man doch nicht glauben, daß die römischen Ärztinnen nur dem Stande der Sklavinnen entnommen worden seien. Eine aus Capua stammende Inschrift bezeichnet die Scantia

Adempta als „Vorsteherin der ärztlichen Lehre“; diese Dome muß also eine Art Lehramt in der Medizin ausgeübt haben. In mehreren Fällen bezeugen die Inschriften, daß sich selbst Mitglieder der kaiserlichen Familie von Ärztinnen haben behandeln lassen, so zum Beispiel Livilla, die Schwester des Kaisers Caligula, deren Ärztin den Namen Secunda führte. Bei der ausgedehnten Tätigkeit dieser Ärztinnen kann es nicht auffallen, wenn manche von ihnen recht vermögend geworden sind. So verkündet eine Ehrender Aufschrift von der Ärztin Metilia Donata, daß sie aus ihrem Vermögen eine Stiftung gemacht habe. Wie hieraus hervorgeht, hat es auch in den Provinzen des römischen Reiches Ärztinnen gegeben. Wir kennen solche zum Beispiel aus P. S. A. r. o aus Nimes und aus Merida in Spanien, wo eine Grabinschrift von der „vortrefflichen Ärztin“ Julia Saturnina spricht.

— Die glückliche Familie. Unter der Spitzmarke „Am runden Tisch“ erzählt ein Newyorker Blatt allerlei Anekdoten von bekannten Amerikanern u. a. auch folgenden Geschichten: Professor Irving Fisher von der Yale-Universität war zu einem Bankett geladen, dem ein russischer Offizier als Ehrenguest beizuwohnte. „Ich bewundere Ihr Land“, sagte der Russe zu dem Professor, „weil es so friedlich ist. Politiker, Finanzleute, Arbeiter, Kaufleute, Geistliche, alle leben sie friedlich nebeneinander, eine einzige glückliche Familie. Der Professor lächelte, dankte für das Kompliment und erwiderte: „Eine ebenso glückliche Familie wie die, die der selige Barnum vorzuführen pflegte, ein Löwe, ein Tiger, ein Wolf, ein Bär und ein Lamm, alle zusammen in einem Käfig!“ „Wunderbar“, sagte der Russe. „Wunderbar lehrreich und staunenswert. Und wie lange blieben diese Tiere zusammen?“ „Mehrere Jahre . . . nur das Lamm mußte von Zeit zu Zeit erneuert werden.“

— Haben unsere Stadtkinder ein Vaterhaus? Nein, nur wenige, und die Mietwohnung läßt diesen Begriff, an den sich so unzählbare Erinnerungen unserer Großeltern noch knüpfen, immer mehr verschwinden. Gewiß weiß man gerade noch den Wert des Elternhauses, eines Vaterhauses zu schätzen oder lernt es, wenn man die Verwandten auf dem Lande besucht oder die Ferien im ländlichen Einfamilienhause verbringt, wo die Kinder sich im Garten tummeln und rote Wangen bekommen, die Hausfrau ihr Gemüse und Obst selber züchtet, der Hausherr seine Rosen, und Hühner und Tauben auf dem Hof flattern. Darum streben wir nach Wohnungsreform, nach dem Eigenheim auf eigener Scholle, suchen dem Mietshause mit seinen ethischen Nachteilen zu entfliehen. Professor D. Schwindrazheim, einer unserer besten volkstümlichen Schriftsteller, erzählt uns die Leiden und späteren Freuden einer Familie, die sich aus der oft gewechselten Mietstube wieder hinaus ins Eigenheim wagt in „Das Vaterhaus“. Wie Suchers zu einem Vaterhaus kamen. Den Eltern im Mietshause wieder erzählt, wie man

heute noch ohne große Mittel zu einem idyllischen eigenen Hause mit ertragreichem Garten kommt 64 Seiten, 60 Abbildungen. Preis 4 (Porto 10 S.). Weichensche Verlagsgesellschaft m. b. H., Wiesbaden 35. Beim Lesen dieses Heftchen zu empfehlenden billigen Anleihe wird uns so recht zum Bewußtsein gebracht, wie notwendig es erscheint, daß sich Regierungen und Gemeinden noch mehr mit der Wohnungsreform beschäftigen und daß mehr Familien, die es ermöglichen können, in den Eigenhauskolonien der Vororte, in unseren Gartenstädten wohnen sollten. Und es ist allen malsch, wenn sie sich nach ihrer Decke strecken, das lehrt uns dieses Buch.

Wenn man nachts nicht schlafen kann. Das Bedürfnis nach einer ungestörten Nachtruhe ist in unserer heutigen Zeit mit ihrem Blasen und Plagen noch größer wie früher, und dagegen spricht auch nicht das „Weltstädtische Nachtleben“, das erst recht zur Erschlaffung führt. Der Zustand, daß ein Tagesschlaf zur Regel wird, kann nie ein dauernder sein, wie sogar in einem Prozesse vor Gericht festgestellt ist.

So groß der Wunsch nach einem ruhigen Schlafe ist, je oft wird er durchkreuzt. Unruhige Nachbarn sind keineswegs auf die großen Städte beschränkt, und wenn es diesen so gefällt, kann man weder in Frieden leben noch in Ruhe schlafen, wenn es an Energie mangelt. Die Polizei kann nicht alles tun und sich nicht in eine jede private Hausärgererei einmischen. Der Hausbesitzer ist da meist kompetent.

An Gerichtsurteilen, welche das Recht auf nächtliche Ruhe betreffen, fehlt es nicht, aber sie sind nicht immer so, wie in ihrem Schlafe gestörte Menschen es wünschen. Bestand ein Gewerbebetrieb schon, bei dem ein früher Arbeitsbeginn nicht zu vermeiden ist, kann ein Nachbar nicht viel machen. In Betracht kommt auch in gewerblicher Beziehung der Charakter des Wohnviertels. Geburtstagsfeiern, Gesellschaften gehören in normalen Grenzen zum Recht einer jeden Familie, auch Studentenkommerze und Vereins-Veranstaltungen können nicht verlaufen, ohne nach außen hin erkennbar zu werden.

Nächtlicher Wagen-Verkehr ist aus gewerblichen Rücksichten oft geboten, ebenso sind Straßenarbeiten im öffentlichen Interesse, wie soeben wieder das Reichsgericht entschieden, nicht zu beanstanden. Will ein Wohnungsmieter sich aus gesundheitlichen Rücksichten ein ruhiges Wohnen sichern, dann ist das beste eine Vertragsbestimmung. Die oft langen musikalischen Übungsstunden z. B. sind anders nicht auszuschalten.

Knabenpensionat Goetheschule, Offenbach a. M.
 Privat-Realschule, erteilt Einjährig-Zeugnis. Gute Verpflegung und Aufsicht sorgfältige Überwachung der Schularbeiten. Großer Garten. Neubau mit Zentralheizung, elektr. Licht.
 Mäßiger Pensionspreis. Prospekt durch die Direktion.

Sür die Kommunion u. Konfirmation!

Weisse
Schwarze
Farbige **Kleiderstoffe**

Neue Gewebe in jeder Güte und Preislage!
 Hervorragende Auswahl in jeder Geschmacksrichtung!
 Für jedes Kleid passende Besätze
 in selten schöner Auswahl

Auch empfehle ich gleichzeitig aus meinen umfangreichen Abteilungen **Damen- und Herren-Leibwäsche** besonders preiswert.

Anstands- und weisse Stickerei-Röcke,
 Herren-Wäsche, Krawatten, stets das Neueste.

Handschuhe und Strümpfe

Kommunion-Kränze und Kerzen-Ranken

in großer Auswahl!

in großer Auswahl!

Wilhelm Stöhr, Fulda Inhaber:
Arthur Ammann

Friedrichstraße 3

Telefon 91

Pfandhausstraße 4.